

Pfingstverkehr: 46 Verletzte, kein Todesopfer

Etliche Lenker stark betrunken – Lungauer (72) hatte 3,16 Promille.

SALZBURG. Am Pfingstwochenende kam es auf Salzburgs Straßen laut Polizeibilanz zu insgesamt 42 Verkehrsunfällen, bei denen 46 Personen verletzt wurden. Besonders erfreulich: Es gab heuer in Salzburg keine Verkehrstoten zu beklagen.

Demgegenüber musste die Polizei jedoch gleich mehrere erheblich bis stark betrunkene Lenker aus dem Verkehr ziehen: Im Lungau ergab der Alkomattest bei einem 72-jährigen gleich 3,16 Promille; ein 54-jähriger Autofahrer wiederum touchierte in Radstadt einen Bus – der 54-Jährige hatte 2,02 Promille. Im Tennengau saß ein 32-jähriger Lenker mit 2,06 Promille hinter dem Steuer, im Bereich Salzburg-Messezentrum wurde ein 45-jähriger Autofahrer mit 1,76 Promille erappt. Insgesamt wurden 34 Lenker wegen Alkoholisierung sowie zwei wegen Beeinträchtigung durch Suchtgift angezeigt.

Bis zu 200 Gewalttaten gegen Polizisten in Salzburg pro Jahr

SALZBURG. Erst vergangene Woche wurden an einem einzigen Tag insgesamt sechs Polizistinnen und Polizisten in der Stadt Salzburg durch Gewaltattacken mehrerer Syrer verletzt. Zu den Tötlichkeiten gegen die Exekutivbeamten war es im Zuge der Sachverhaltsaufklärung nach einem mutmaßlich versuchten Raub gekommen. Die Gruppe der Syrer vor Ort hatte sich laut Polizeibericht äußerst aggressiv verhalten; drei von ihnen hatten bei den erforderlich gewordenen Festnahmen bzw. im Polizeianhaltezentrum zugeschlagen, zugestoßen oder zugegetreten.

Mit Blick auf die polizeiliche Kriminalstatistik für Salzburg in den vergangenen zehn Jahren kommt es wöchentlich landesweit zu zwei bis vier Gewalttaten gegen Polizeibeamtinnen oder -beamte. In absoluten Zahlen heißt das: Zwischen 2014 und 2023 gab es jährlich zwischen 98 (niedrigster Wert aus 2014) und exakt 204 derartiger Übergriffe (Höchstwert aus dem Jahr 2022). Bemerkenswert: Im Jahr 2023 ging die Zahl physischer Gewalt-

delikte gegen Salzburger Exekutivbedienstete gegenüber dem Jahr zuvor auf 162 zurück. Allerdings war Salzburg das einzige Bundesland mit einem relativ deutlichen Rückgang im Jahr 2023 – in sechs anderen Bundesländern stieg die Anzahl um teils mehr als 20 Prozent gegenüber dem Jahr 2022.

Auch wenn Gewalt gegen die Polizei also durchaus keine Sel-



„In Relation zu den vielen Tausend Amtshandlungen ist die Zahl gering.“

Hans Wolfgruber, Polizeisprecher (Bild: SN/RATZER)

tenheit ist, sagt Salzburgs Polizeisprecher Hans Wolfgruber: „In Relation zu den zig Tausenden polizeilichen Amtshandlungen, die die Kolleginnen und Kollegen jährlich durchführen, ist die Zahl an erlittenen Gewaltattacken sehr gering. Wiewohl jede einzelne Gewalttat gegen Polizisten oder Polizistinnen eine zu viel ist.“ Bei den Übergriffen handelt es sich zum allergrößten Teil um Vergehen nach Paragraph 296

Strafgesetzbuch – „Widerstand gegen die Staatsgewalt“. Dabei geht es um Gewalttätigkeiten (Schläge, Stöße, Tritte), mit denen die Täter die Polizisten an einer Amtshandlung (zumeist Festnahme) gehindert haben (sollen). Die Übergriffe haben für die Polizistinnen und Polizisten aber bisweilen sehr schmerzhaft Verletzungen zur Folge. So hatte eine Polizistin im Mai 2023 von einem Täter gleichsam aus dem Nichts heraus einen wuchtigen Faustschlag ins Gesicht bekommen. Folge: Sie erlitt einen Bruch der rechten Augenhöhle, musste operiert werden und war etliche Wochen im Krankenstand.

Österreichweit kam es allein 2023 zu insgesamt 2234 angezeigten Gewalttaten gegen Polizisten. Zum Vergleich: 2014 waren es 1633. Laut Hans Wolfgruber führte Salzburgs Exekutive „2023 fast 35.000 kriminalpolizeiliche Amtshandlungen, die an die Justiz angezeigt wurden. Dazu kommen noch mehrere Zehntausend verwaltungsrechtliche und allgemeine Amtshandlungen, aus denen ebenso gewaltsame Übergriffe gegen Exekutivbedienstete resultieren können.“ **wid**

Schussabgabe bei Überfall: Anklage liegt vor

Vorbestraftem Salzburger (34) wird versuchter schwerer Raub angelastet.

SALZBURG. Weil er am Nachmittag des 19. Februar in einer Wohnung in der Stadt Salzburg einen spektakulären wie letztlich missglückten Raubüberfall verübt haben soll, wird sich ein 34-jähriger Einheimischer bald vor einem Schöffengericht verantworten müssen. Laut rechtswirksamer Anklage der Staatsanwaltschaft war der erheblich vorbestrafte Salzburger damals betrunken und auch unter Drogeneinfluss verummmt in einem Mehrparteienhaus in die Wohnung einer 42-jährigen Mieterin eingedrungen. Demnach trat der 34-Jährige die Wohnungstür ein, richtete eine mitgeführte Signalpistole auf die

Frau, die gerade mit einem Bekannten (49) auf der Couch saß, und schrie: „Geld her!“ Trotz seiner Maskierung sollen die Mieterin und ihr Bekannter den Täter als den nun Angeklagten erkannt

Opfer erkannten laut Anklage den Täter

haben: Der 49-Jährige sei von der Couch aufgesprungen und habe den Angeklagten mit dessen Vornamen angeschrien.

Unmittelbar darauf, so Staatsanwalt Leon Atris Karisch in seiner Anklageschrift, habe der 34-Jährige einen Schuss abgegeben.

Das Projektil schlug in einer Fensterscheibe ein. „Beeindruckt durch seine Identifizierung“, so erachtet es der Staatsanwalt, habe der Angeklagte daraufhin die Waffe fallen lassen und sei schnurstracks wieder aus der Wohnung geflüchtet.

Den noch nicht terminierten Prozess führt Richter Markus Hanl. Der Angeklagte wird von Rechtsanwalt Jürgen Pföstl verteidigt. Dem Salzburger werden auch eine im Vollrausch begangene Sachbeschädigung und ein damit verbundener Bauchtritt gegen einen Polizisten angelastet. **wid**

49 Taxieinbrüche: Duo (28, 18) wird wohl bald angeklagt

SALZBURG. Wochenlang sorgte im März und April in Salzburg eine bislang beispiellose Serie an Taxieinbrüchen für Aufsehen. Dank entscheidender Mithilfe von „zumindest 40 äußerst motivierten Taxilenkern“, wie es im Polizeibericht heißt, konnte die Exekutive in der Nacht auf 15. April einen Iraker (28) und seine österreichische Freundin (18) festnehmen. Dem Duo werden insgesamt 49 Taxieinbrüche und zwei weitere Pkw-Einbrüche angelastet. Schaden: 41.500 Euro. Gegen das in U-Haft sitzende Duo aus dem Drogenmilieu wird wohl bald Anklage erhoben.